

*Da die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten pflegten, kamen Leute zu Jesus und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer fasten? Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen sein; dann werden sie fasten, an jenem Tag.*

*Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Gewand; denn der neue Stoff reißt vom alten Gewand ab und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißt der Wein die Schläuche; der Wein ist verloren und die Schläuche sind unbrauchbar. Junger Wein gehört in neue Schläuche.*

*Markusevangelium 2, 18 – 22  
(Einheitsübersetzung)*

Es muss passen: der Flicker zum Gewand, die Schläuche zum Wein, die Glaubenspraxis zur Lebens- und Glaubenserfahrung – sonst zerreißen sie. Gott ist Mensch geworden, er sagt Ja zur Welt und zu uns. Zu dieser Frohen Botschaft passt es nicht, mit Fasten Triebe abtöten zu wollen, die Welt und ihre Genüsse zu fliehen, sich zu quälen, um den Himmel gnädig zu stimmen. Aber Markus weiß: Unsere Freiheit, unser Glück sind auch in Gefahr. Gewalt, Hass bedrohen Freude und Hoffnung. Zu unserer Welt gehört, dass Jesus am Kreuz sterben musste.

Fasten und Verzichten können uns helfen, unsere Freiheit zu schützen, unabhängig zu werden

- von Konsumgewohnheiten, vom Hang zur Zerstreuung,
- von den Zwängen der Arbeitswelt, vom Leistungsdruck ,
- vom Zwang, anderen klar zu machen, wie wichtig wir sind,
- vom Zwang, zuerst die eigenen Interessen zu sehen, statt für Unrecht und Not aufmerksam zu sein.

Meist gelingt es uns, Fasten und Verzichten so zu gestalten, dass sie zum Evangelium passen.

Aber wie ist es mit der unbändigen Freude über Gottes Gegenwart und Liebe, die für Markus selbstverständlich ist? Die katholische Liturgie spricht unablässig von „Festen“ und „Feiern“. Täglich wird das „Fest“ eines Heiligen gefeiert. Wir „feiern“ Eucharistie, wir „feiern“ die Geheimnisse des Glaubens. Passt diese Sprache noch zu unserer Glaubens- und Lebenserfahrung? Passen die Schläuche zum Wein? Zu viele spüren, dass der Riss größer wird.